



Sperrfrist: Redebeginn. Es gilt das gesprochene Wort.

Hinrich Jürgensen, DLV, 28. Mai 2018

Liebe Gäste und liebe Delegierte,

Seit Anfang dieses stehen zwei **touristische Tafeln** an der Autobahn nördlich von Apenrade. Das besondere an ihnen ist, dass sie auf den Knivsberg weisen – und das auf Dänisch und Deutsch.

An der Aufstellung des Schildes haben wir fast 10 Jahre gearbeitet. Unter anderem musste die bisherige Versuchsregelung - was touristische Informationstafeln betrifft – permanent gestaltet werden. Als dann die genauen Regeln vorlagen, haben wir uns um eine Tafel beworben. Dieser Bewerbung musste ein regionaler Ausschuss unterstützen.

Das hat – wie man sieht – dann auch endlich geklappt und wir freuen uns über das Knivsbergschild, das aus zwei Gründen von besonderer Bedeutung für uns ist:

- damit wird der wichtigste kulturhistorische Ort der deutschen Minderheit mit einer Tafel gewürdigt und
- der Text des Schildes ist auf Deutsch und Dänisch.

Außerdem ist damit ein weiterer Punkt der sprachpolitischen Forderungen von 2015, den Ihr mit auf den Weg gebracht habt, erfüllt worden.

Das Schild hat weniger – negative – Aufmerksamkeit bekommen, als wir vorher dachten. Allein ein Apenrader Stadtratsmitglied hat sich darüber aufgeregt, dass das Schild zweisprachig ist. Er meinte, der einsprachige Eigenname müsse doch reichen.

Wir haben ihm gesagt, dass wir das nicht so eng sehen, und haben deshalb auch den dänischen Namen hinzugefügt. Wir hoffen natürlich, dass wir mit dem deutsch-dänischen Knivsbergschild den zweisprachigen Ortsschildern auch einen Schritt näher gekommen sind.

In Sonderburg ist das neue **Multikulturhaus** eingeweiht worden. Dort befindet sich unter anderem die dänische Bücherei, aber auch die deutsche Bücherei ist dort ab jetzt anzutreffen.

Die Idee kam durch ein Gespräch, das ich mit der Kommune Sonderburg hatte. Sie erwähnten in einem Nebensatz, dass man ein Multikulturhaus bauen wollte.

Daraufhin sagte ich: Dann plant bitte die deutsche Bücherei im Entwurf mit ein. Der Büchereiverein, versprach sich davon eine Reihe von Vorteilen, unter anderem:

- Höhere Sichtbarkeit
- Zugang zu neuen Nutzern
- Gemeinsame Veranstaltungen und so wörtlich: „Wir werden ein natürlicher Teil der Kulturlandschaft im Grenzland“.

Wer an der Generalversammlung des Büchereiverbandes teilnahm, hat erfahren, dass alle diese Vorteile erfüllt worden sind.

Warum erwähne ich den Umzug unserer Bücherei heute hier. Weil dies eine Entscheidung war, die sehr wohl grundlegend ist, da wir uns entschieden haben, gemeinsam mit der dänischen Bücherei in ein Gebäude zu ziehen. Ich bin mir sicher, dass wir diese Entscheidung vor 20 Jahren nicht so getroffen hätten. Heute aber haben wir genug Selbstvertrauen, dass wir diesen Schritt gehen.

Vor Herausforderungen hat uns auch die Bundestagswahl in Deutschland gestellt. Nicht so sehr die eigentliche Wahl und die Gewählten Parteien, denn wir haben gute Kontakte zu allen. Vielmehr ist es die lange andauernde Regierungsbildung und Konstituierung.

Es gibt immer noch nicht einen verabschiedeten **Haushalt** in Deutschland.

Aus Vorsichtsmaßnahmen haben wir eine 5% Haushaltssperre für alle unsere Verbände ausgesprochen. Ich rechne allerdings nicht damit, dass der eingereichte Haushalt jetzt noch Groß verändert wird. Wissen tun wir es allerdings nicht.

Am 15. - 16. Juni werden wir ein Haushaltsseminar durchführen. Zweck des Seminars ist es, alle Verbände zu analysieren und gegebenenfalls eine Zuschussänderung durchzuführen.

Auch wenn der SP Vorsitzende sich gewiss ausführlich mit dem Thema auseinandersetzen wird, so möchte ich doch ein paar Worte zu den **Kommunalwahlen** sagen. Wir müssen ehrlich sein und zugeben, dass – außer dem fantastischen Ergebnis in Sonderburg – die Wahlen von Rückgängen geprägt waren. Die vielen Nachgespräche haben dafür etliche plausible Gründe zu Tage gefördert. Die gemeinsame Aufgabe wird es sein, Wähler wieder zurückzuholen ohne unsere Grundwerte aufzugeben.

Ein Beispiel für unsere wertorientierte Arbeit war die Unterschriftensammlung für **MSPI** – die Minority SafePack Initiative. Ziel war es in der EU insgesamt 1 Million Unterschriften zu sammeln. Mit über 1,2 Millionen Unterschriften wurde das Ziel mehr als erreicht. Allerdings mussten in mindestens 7 Ländern festgesetzte Schwellenwerte geschafft werden. Für Dänemark waren das 9.750 Unterschriften. Wir haben das Ziel schließlich um 25 Prozent überboten und 12.194 Unterschriften abgeliefert.

Erreicht haben wir das Ziel, weil sehr viele von euch aktiv mitgearbeitet haben. Ich kenne viele, die bei Familienfeiern, im Freundeskreis, bei Kollegen und Nachbarn Unterschriften eingesammelt haben. Ein besonderer Dank gilt *Thore Naujeck*, der als Koordinator im Generalsekretariat die Kampagne gesteuert hat.

Nun müssen die Unterschriften erst geprüft werden und dann an die EU-Kommission weitergeleitet werden. Die Kommission ist dann verpflichtet initiativ zu werden, was Minderheitenrechte betrifft.

Wir haben die Kampagne nicht unterstützt, weil wir uns von der Initiative bessere Möglichkeiten für uns erhoffen. Wir wissen, dass wir im europäischen Vergleich zu den privilegierten Minderheiten gehören. Wir hoffen aber, dass die Umsetzung von MSPI zur kulturellen und sprachlichen Vielfalt in der EU beitragen wird, und dass - vor allem die osteuropäischen - Minderheiten bessere Bedingungen erhalten werden.

Mit Blick auf die Zukunft, möchte ich zwei Themen aufgreifen: zum einen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und zum anderen das Jubiläumsjahr 2020.

Was die **grenzüberschreitende Zusammenarbeit** betrifft, so gibt es aus meiner Sicht positive Entwicklungen.

Positiv sehe ich das Bekenntnis der Bürgermeister Simone Lange, Thomas Andresen und Erik Lauritzen zur Zusammenarbeit. Dass ist nichts neues. Schon in der ersten Wahlperiode nach der Kommunalreform, wurde diese Zusammenarbeit ins Leben gerufen. Nur mangelt es bis heute an Taten. Vielleicht kann ja durch Stephan Kleinschmid als Scharnier zwischen Sonderburg und Flensburg, dass geändert werden. Auf jeden Fall, kann das nur von Vorteil sein. Ich hoffe, dass die neue Konstellation konkrete Ergebnisse mit sich bringt, die geplante Landesgartenschau könnte eines davon sein.

Im Gesundheitsbereich gibt es insgesamt positive Bewegungen. Nach der Regionalwahl hatte der neue Regionsrat beschlossen, den Fachausschuss für deutsch-dänische Zusammenarbeit abzuschaffen. Wir haben das bedauert, freuen uns aber, dass die Region mit *Preben Jensen* einen Sonderbeauftragten ernannt hat, der mehr Schwung in die Zusammenarbeit bringen soll. Das scheint, was die Behandlung von Krebspatienten in Flensburg betrifft, auch zu geschehen. Auch im Bereich Rettungshubschrauber scheint etwas zu passieren.

Die Entwicklungen machen deutlich, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eine permanente Herausforderung ist. Hier muss kontinuierlich und beharrlich gearbeitet werden, sonst verliert die Zusammenarbeit an Momentum und Inhalt.

Durch die unterschiedlichen Strukturen nördlich und südlich der Grenze wird diese Herausforderung noch grösser. Letztlich sind die unterschiedlichen Strukturen zwar ein Hindernis, aber eines, welches überwunden werden kann. Allerdings verlangt das einen zusätzlichen Einsatz, und der Wille diesen zu leisten, muss vorhanden sein.

Ganz falsche Signale gibt es weiterhin durch die Grenzkontrollen. Es ist für mich unverständlich, dass eine Mehrheit im Folketing bereit ist, dafür Steuergelder zu verschwenden, die für gezielte Kontrollen und andere Polizeiaufgaben wesentlich besser eingesetzt werden könnten.

Ein Signal, und wiederum ein falsches, ist der geplante Wildschweinezaun an der Grenze. Es soll ein Signal sein an die Handelspartner, dass Dänemark die Schweinepest ernst nimmt, wird diese aber nicht verhindern können. Der Zaun ist somit - wie die Grenzkontrollen - reine Symbolpolitik und zeigt vor allem, dass Dänemark sich abschottet.

Das ist schade - gerade im Hinblick auf das zweite Ereignis, das **Jubiläumsjahr 2020**. Wir freuen uns, dass Schleswig-Holstein nun auch dabei ist Aktivitäten zu planen. Ich hoffe nur, dass der dänische Fokus nicht zu einseitig auf der „genforening“ liegen wird, denn für mich ist das spannende am Jubiläumsjahr gerade die Vielfalt der Erzählungen, die auch die deutsche Seite, die dänische Minderheit und uns umfassen.

Unser wichtigstes Projekt für 2020 ist die Renovierung und der Ausbau unseres Museums in Sonderburg. Wir wollen nicht nur eine Ausstellung „100 Jahre Minderheit in 100 Objekten“ auf die Beine stellen, sondern das Museum von Grund auf erneuern. Es soll vor allem eine zeitgemäße Darstellung erfolgen, die alle Altersgruppen anspricht. Das ist nicht nur finanziell, sondern auch konzeptuell eine große Herausforderung.

Die deutsch-dänischen Beziehungen sind so gut wie nie zuvor. Sie sind gekennzeichnet von gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Deutschland ist Dänemarks wichtigster Handelspartner und Berlin die beliebteste Stadt dänischer Reisender. Auch deshalb sollte das Jubiläumsjahr 2020 genutzt werden, um das Fundament der deutsch-dänischen Beziehungen zu festigen.

Das könnte weiter geschehen durch **Jugendaustauschprogramme**, wie die Bundesrepublik sie heute mit Polen, Tschechien und Frankreich hat.

Und warum nicht ein **gemeinsames Geschichtsbuch**, wie es das ebenfalls für Polen und Frankreich gibt. Gerade die Geschichtsschreibung war lange das Feld der nationalen Auseinandersetzung. Ein Geschichtsbuch, das nördlich und südlich der Grenze genutzt wird, wäre weit mehr als ein Symbol.

So könnte aus der Geschichte eine gemeinsame Zukunft werden und aus 2020 ein deutsch-dänisches Freundschaftsjahr.

Vielen Dank!